

JAHRESBERICHT 2016

Die umfassende Sanierung und Neuinszenierung des 110-jährigen Museums erfolgte zwischen April 2015 und November 2016 unter Federführung des Kreises Oberengadin. Die Baukommission Engadiner Museum unter der Leitung von Monzi Schmidt zeichnet für das Projekt verantwortlich. Dazu wird zuhänden des Kreisrates ein eigener Schlussbericht verfasst.



Bild: Das sanierte und neuinszenierte Museum Engiadinais erstrahlt in neuem Glanz

Im vorliegenden Jahresbericht der Stiftung Engadiner Museum steht die Neuinszenierung, die der Stiftungsrat inhaltlich verantwortet, im Mittelpunkt. Begleitet werden die Arbeiten durch eine beratenden wissenschaftliche Begleitgruppe unter dem Vorsitz von Stiftungsrätin und Baukommissionsmitglied Patrizia Guggenheim. Deren Fokus bildet insbesondere die inhaltlich korrekte Umsetzung der Inhalte von Ausstellungen und E-Guide.

DIE ENTWICKLUNG DES NEUEN CD ALS BASIS FÜR DIE GESAMTE KOMMUNIKATION

Ausgehend von der geplanten Signaletik, d.h. der Besucherinformation/-führung im Museum, beschloss der Stiftungsrat im Herbst 2015, ein neues Corporate Design entwickeln zu lassen. Dieses bildet die visuelle Basis für alle Kommunikationsmittel wie Drucksachen und Webseite, aber auch für die Ausstellungen und die Oberfläche des E-Guides (ursprünglich Multimedia-Guide genannt). Von den neun angefragten Firmen überzeugte integral ruedi baur zürich (irb) die Auswahlkommission am meisten und entwickelte in der Folge ein Gesamterscheinungsbild, das subtile Anleihen am typischen Engadiner Haus mit seinen Trichterfenstern und Sgraffito-Dekorationen nimmt. Das Gestaltungskonzept erlaubt eine gute Umsetzung in allen gewünschten Bereichen und kommt bei Besuchern wie Fachleuten sehr gut an.

Seite 2 / 9

Im Sommer/Herbst 2016 wurden in Zusammenarbeit mit der Museumsleitung die gesamten Kommunikationsmittel entwickelt und realisiert, so eine neue Webseite im Responsive Design (passt sich jeder Bildschirmgröße von Smartphone bis Desktop-Computer automatisch an), Leuchtplakate am Eingang zum Museum, Plakate in verschiedenen Formaten, ein allgemeiner fünfsprachiger Flyer in Form eines Leporellos, die Beilage in der Engadiner Post zur Eröffnung, Einladungskarten, Anzeigen, Briefschaften etc.

DAS WIEDEREINRICHTEN DER HISTORISCHEN ZIMMER

Eine Herkulesaufgabe bildete 2016 die Wiedereinrichtung der elf historischen Zimmer. Der Einzug erfolgte in Etappen, da die Bauarbeiten noch im Gang waren.



Bild: Stüva sura da Zuoz

Die grosse Zahl von Objekten, die nicht im Rahmen des Göttiprojektes restauriert werden konnten, bedurften einer Reinigung/Konservierung, bevor sie wieder ausgestellt wurden. Restaurator Urs Ettlín und sein Mitarbeiter Manuel Krischker reinigten und konservierten nicht nur alle Wand- und Deckentäfelungen, sondern auch alle Holzobjekte. Kleinere Objekte und die gesamte Einrichtung der historischen Küche Chadafö wurden von Corina Blättler gereinigt. Dabei galt es auch viel Rost zu entfernen. Martina Ingold (Praktikantin Restaurierung) kümmerte sich um die Papierarbeiten (Grafiken, Herbar, Bücher etc.).

In einem weiteren aufwändigen Arbeitsschritt galt es alle Objekte gemäss ursprünglicher Inszenierung von 1906 – bzw. zwecks Schärfung der Inszenierung ergänzt durch Gegenstände aus Riet Campells Sammlung – zu platzieren und gegen Diebstahl zu sichern. Dazu reisten am 5. August eigens Reto Hegetschweiler und Martin Bader, zwei Fachleute des Schweizerischen Nationalmuseums, ins Engadin und instruierten das Museumsteam einen Tag lang über Techniken, Materialien, Tipps und Tricks bei der Sicherung von historischen Objekten auf anderen historischen Objekten. Dies ist die mit Abstand aufwändigste Sicherung, da z.B. zur Diebstahlsicherung eines Zinntellers auf einem 400-jährigen Tisch nicht einfach ein Sicherungsdraht mit einer Schraube am Tischblatt fixiert werden darf. Da jedoch eine der grossen Qualitäten des Museums der Umstand bildet, dass alle Räume betretbar sind und kaum etwas in Vitrinen präsentiert wird, war diese Sicherung absolut unerlässlich. Zwei Tage vor der Eröffnung konnten diese umfangreichen Arbeiten abgeschlossen werden.

Da der Aufwand für diese Reinigung und Wiedereinrichtung im Vorfeld nur schwer abschätzbar war, wurden dafür im Budget 2016 zu wenig personelle Ressourcen eingeplant, was in der Folge zu einer (moderaten) Budgetüberschreitung führte.

Im Vorfeld der Wiedereinrichtung galt es – wie schon in den vergangenen Jahren – die aufwändige (Nach-)inventarisierung aller Museumsobjekte voranzutreiben. Im Mittelpunkt stand die umfangreiche Textiliensammlung – 14 grosse Kisten und Schachteln, die noch von der früheren Museumsleiterin Monika Bock her als grosse Pendenz der Bearbeitung harrten. Im Zuge der Bearbeitung erfolgte von Charlotte Schütt und Corina Blättler die Auswahl der für die Schausammlung Textilien vorgesehenen Exponate. Dieses Teilprojekt soll 2017 realisiert werden. Das Inventar wird uns auch 2017 noch beschäftigen, gilt es doch sämtliche Restaurierungs-/Konservierungsmassnahmen an den einzelnen Objekten im EDV-Inventar nachzutragen.

DIE AUSSTELLUNGEN

Das neue Ausstellungskonzept beruht auf drei Säulen: Neben den atmosphärisch dicht inszenierten historischen Zimmern, dem eigentlichen Herzstück des Museums, bilden die sogenannten „Schausammlungen“ sowie die erweiterten Sonderausstellungsräume wichtige Pfeiler der Neuinszenierung. Besonderes Gewicht erhält ausserdem die rätoromanische Sprache, einerseits über einen eigenen Ausstellungsraum und andererseits über die Rückkehr zum ursprünglichen romanischen Namen – Museum Engiadinais.

Komplettiert wird das Ganze durch eine Ausstellung zu Museumsgründer Riet Campell und Museumsarchitekt Nicolaus Hartmann jun.

Seite 4 / 9

Das Team um Axel Steinberger entwickelte für diese Räume und Aufgaben ein stimmiges Gestaltungskonzept. In der Regel sind diese Räume weiss verputzt und die Exponate werden klassisch auf Sockeln oder in Vitrinen gezeigt, die im Zentrum des jeweiligen Raumes stehen. Dies im Kontrast zu den historischen Stuben, wo die getäfelten Wände und die davor oder darauf platzierten Gegenstände die Stimmung der Räume dominieren. Auch die Lichtinszenierung unterscheidet zwischen den hellen, weissen Ausstellungsräumen und den dunkleren, dank kleinsten LED-Spots und einer Grundbeleuchtung mittels moderner Stehleuchte subtil und atmosphärisch stimmig wirkenden Stuben, die bewohnte Räume evozieren. Die schlichten weissen Sockel der Ausstellungen sind so konzipiert, dass sie auch für kommende Sonderausstellungen weiterverwendet werden können.



Bild: Schausammlung Truhen in der Chamineda

Auf die Eröffnung hin wurden die oben genannten Räume mit einer Basisinszenierung bespielt die im Laufe des Jahres 2017 noch komplettiert wird. Ein erster Schausammlungsraum zeigt in der ehemaligen Chamineda eine Auswahl von 43 Truhen und Schatullen aus der reichen Sammlung Campells – unkonventionell als freischwebende Objekte inszeniert. Schätzungsweise 90 Prozent der Besucher lieben diese Inszenierung, der restlichen 10 Prozent können damit nichts anfangen. In der Eingangshalle, dem Sulèr, präsentiert das Museum zur Eröffnung die hochkarätige Schlittensammlung. Das „Vaidrina“ genannte Format präsentiert saisonal wechselnd Trouvailles und Preziosen der Sammlung.

Die Sonderausstellungsräume in den obersten beiden Geschossen sind zur Eröffnung ganz der Sammlung gewidmet und zeigen unter dem Titel „Schätze aus dem Depot“ in der Galleria Kinderspielzeug und -gerätschaften, in der Chambrina eine Stabellenparade und im Sulèr süsom herrschaftliche Bettstellen. In der Stanza da Savognin ist ein temporärer Leseraum mit historischem Mobiliar eingerichtet, bis dieser Raum in einer der kommenden Sonderausstellungen anderweitig genutzt wird.

DER NEUE E-GUIDE, DAS HERZSTÜCK DER VERMITTLUNG

Da das Engadiner Museum schon vor dem Umbau eine sehr internationale, vielsprachige Besucherstruktur aufwies und die Museumsleitung die historischen Räume nicht mit langen Texttafeln bestücken wollte, erwies sich die rasante Entwicklung und Verbreitung von einfach zu bedienenden Smartphones und Tablets als Segen. Deshalb konnte für die gesamte Vermittlung in den historischen Zimmern, für Basisinformationen zu jedem Raum sowie für Filme und Hörproben zur rätoromanischen Sprache ein E-Guide in Form eines Ipad mini konzipiert werden. Dieser Guide umfasst Informationen wie Texte, Bilder, Karten, Audioaufnahmen und Filmausschnitte auf verschiedenen Ebenen und Vertiefungsstufen.

Seite 5 / 9

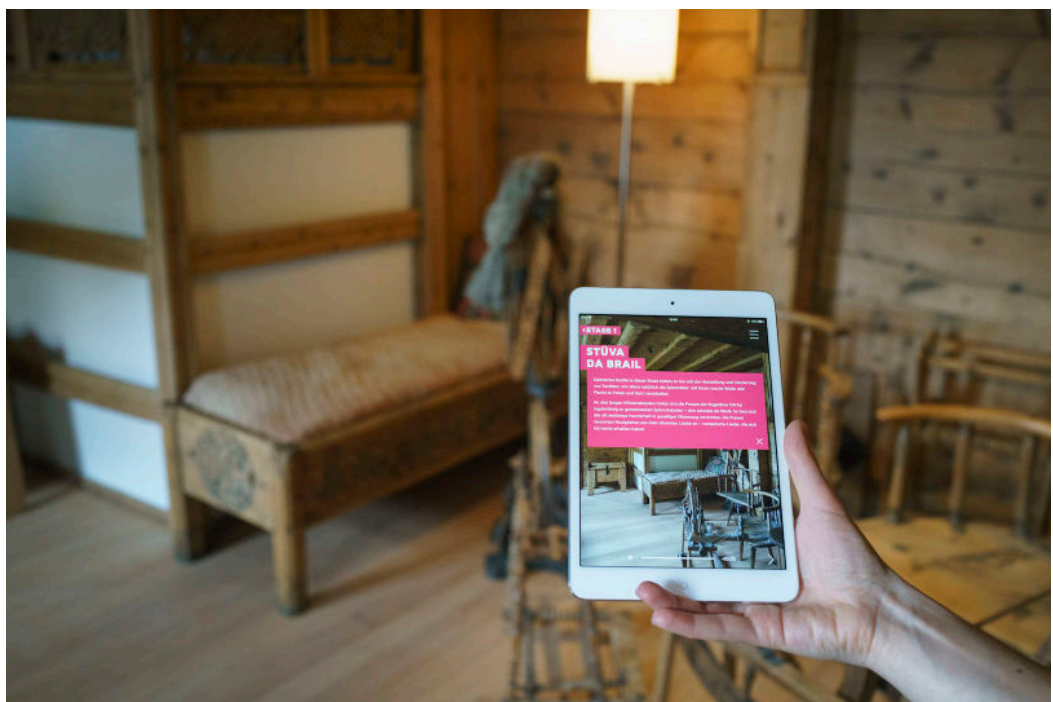


Bild: der neue E-Guide

Die oberste Ebene, genannt Intro, liefert eine gesprochene Einführung zu jedem Raum, die Interessantes zu Herkunft und Nutzung vermittelt. Auf einer nächsten Ebene erhält der Besucher – nun schriftlich, nicht mehr gesprochen – Angaben zur geografischen Herkunft des Raumes, zum ursprünglichen Standort, sofern dieser in Bildform vorliegt, sowie zu Aufnahmen aus den Gründerjahren des Museums. Weiter können die Besucher auf einer 360-Grad-Panorama-Abbildung ausgewählte Einrichtungsgegenstände auswählen und dazu mehr zu Geschichte und Nutzung des Objekts erfahren.

Wählt man die Orgel an, stehen sogar drei im Museum aufgenommene Hörproben zur Verfügung und lassen das Instrument lebendig werden.

Seite 6 / 9

In sich hat es die dritte Ebene, die sogenannte thematische Vertiefung. Hier werden wichtige Themen der Engadiner bzw. Bündner Geschichte angeschnitten und in kurzen Texten, mit Bildergalerien oder Film- und Audioausschnitten anschaulich präsentiert. Bis Mai 2017 sollen diese Elemente aufgearbeitet und im Guide hochgeladen sein. Themen sind z.B. die Ernährung, die Landwirtschaft, die Herstellung von Textilien, die Aus- und Rückwanderung – Stichwort Zuckerbäcker – oder das Söldnerwesen, der Transitverkehr über die Alpenpässe, die herrschenden Geschlechter des Engadins, die Religion oder auch das Handwerk. Damit ist das Museum Engiadinais nicht mehr nur ein Museum zur Wohnkultur, sondern neu auch ein Museum zur Engadiner Geschichte, was von den Besuchern sehr geschätzt wird.

Auf die Eröffnung hin stand der E-Guide mit den Intro-Informationen in Putèr, Deutsch und Englisch zur Verfügung. Bis zur Sommersaison 2017 liegen alle Informationsebenen vor. In einem nächsten Schritt sind im Laufe des Jahres 2017 die Realisation einer italienischen und einer französischen Version vorgesehen.

Die Gesamtprojektleitung des E-Guides für die Gestaltung und technische Produktion liegt bei irb. Programmiert wurde der Guide durch die Firma taywa, für die Tonaufnahmen zeichnet der Tonkünstler Andres Bosshard verantwortlich. Die Inhalte, d.h. die gesamten Texte, die Auswahl der Abbildungen, Ton- und Filmausschnitte wurden museumsintern erarbeitet. Der grösste Teil der Projektarbeit übernahm die Ethnologin und Historikerin Heidi Brunner, zu dieser Zeit als wissenschaftliche Praktikantin im Museum angestellt. Von ihr stammen die Recherchen für die Inhalte & Bilder/Filme und die Texte. Weiter zeichnet sie für die Koordination verantwortlich. Von Museumsleiterin Charlotte Schütt stammt das Konzept und die Themenwahl sowie die Beratung, Begleitung und teilweise Überarbeitung der Texte von Frau Brunner. Die inhaltliche und stilistische Supervision übernahm die wissenschaftliche Begleitgruppe.

DIE ERÖFFNUNG

Am 24. November fand die feierliche Wiedereröffnung des neu unter dem romanischen Namen Museum Engiadinais geführten Hauses statt. Im Beisein von zahlreichen Politikern und Geldgebern übergab Baukommissionspräsidentin Monzi Schmidt symbolisch den grossen Schlüsselbund an Stiftungsratspräsident Gian Duri Ratti.

An den darauffolgenden Tagen der offenen Tür vom 25./26. November entdeckten gut 400 Engadinerinnen und Engadiner ihr Museum neu. Der Oberengadiner Souverän hatte sechs Jahre zuvor dem Kredit für die Sanierung mit grossem Mehr zugestimmt. Die Besucher nahmen zahlreich an einer der vielen Kurzführungen zu Themen wie Restaurierung, Umbau oder Gedanken zur Neukonzeption teil. In der Stüa de Gros verzauberte Organist Frédéric Champion – begleitet durch die Barockviolinistin Johanna Pfister – die Besucher auf der frisch restaurierten Orgel von 1784.

Und natürlich galt es den neuen E-Guide in seinen drei Sprachversionen auszutesten. Ein weiterer Festakt wurde für die Göttis und Gotten ausgerichtet sowie einer für Vertreter aus Kultur und Tourismus.

Seite 7 / 9



Bild: Schlüsselübergabe von Monzi Schmidt an Gian Duri Ratti.

Die Berichterstattung in den Schweizer Printmedien sowie im Radio und TV war ausnahmslos sehr positiv. Insbesondere in den Bündner Medien war die Wiedereröffnung ein grosses Thema. So publizierten sowohl Die Südostschweiz, das Bündner Tagblatt wie die Engadiner Post ausführliche, teilweise reich bebilderte Artikel. Auch Radio und Tele Südostschweiz brachten längere Beiträge. Besonders hervorzuheben ist Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR), die schon im Vorfeld mehrere Radio- sowie einen längeren TV-Beitrag produzierte.

DIE GÖTTIAKTION

Seit Ende 2014 haben verschiedenste Personen bzw. Firmen und Stiftungen die Restaurierungskosten für insgesamt 37 Objekte übernommen und sind damit Götti bzw. Gotte eines Objekts geworden. Die Bandbreite der einzelnen Unterstützungsbeiträge reicht dabei von 390 CHF bis zu 79'000 CHF. Die Aktion soll auch in Zukunft weitergeführt werden, da noch zahlreiche Objekte einer Restaurierung harren. Alle Götti-/Gottenobjekte werden auf der Webseite des Museums in einem eigenen Bereich präsentiert.

DIE 11. MUSEUMSNACHT

Wie üblich fand am zweiten Freitag im Juli die schon zur Tradition gewordene Museumsnacht St. Moritz – dieses Jahr unter dem Motto „SprachKunst“ – statt.

Das Museum Engiadinais war erneut zu Gast im Forum Paracelsus und präsentierte Kurzvorträge von Papierrestauratorin Monika Raymann sowie Chasper Pult, ein Konzert mit romanischen Liedern der Formation „Rodas“ sowie einen Bilder-Loop zur Sanierung und Neuinszenierung des Museums.

DANK

Seite 8 / 9

Zu danken gibt es dieses Jahr – neben der Bevölkerung des Kreises Oberengadin – besonders vielen Personen und Institutionen. Allen voran geht ein grosser Dank an alle am Bau Beteiligten Firmen und Personen. Namentlich zu erwähnen sind hier der mit der Sanierung beauftragte Architekt Rolf Indermühle von ZMIK GmbH (Wettbewerbsgewinner 2010), Gesamtprojektleiter Roland Malgiaritta, Bauberater Daniel Peter sowie die Baukommission des Kreisrates Oberengadin unter Vorsitz von Monzi Schmidt. Dieser gehören folgende Mitglieder an: Gian Clalüna, Caty Emonet, Patrizia Guggenheim, Markus Hauser, Michel Molettieri sowie Jakob Stieger.

Ein Dank geht weiter an den Kanton Graubünden, die Graubündner Kantonalbank sowie die Eliane and Norman Foster Fondation für Ihre finanzielle Unterstützung der Neuinszenierung.

Für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit danken Stiftung und Museumsteam den beteiligten Mitarbeitenden der integral ruedi baur zürich (irb) unter Leitung von Axel Steinberger. Deren neues Corporate Design sowie das Konzept und die Umsetzung von E-Guide und Ausstellungen werden allseits sehr geschätzt.

Wir danken den Restauratorinnen und Restauratoren Lucien Boissonnas (Uhrengehäuse, Ölgemälde), Arno Caluori (Orgelpositiv), Urs Ettlín (Möbel, Holzobjekte), Ivano Rampa (Ölgemälde, Skulptur, vergoldete Spiegelfassung), Monika Raymann (Papierarbeiten, Bücher), Jolanda Schubiger (Uhrengehäuse), Brigitte Vizens (Uhrwerke), Karin von Lerber (Textilien) sowie der Tierpräparatorin Ursina Irniger für die Restaurierung und Konservierung zahlreicher Werke.

Stiftungsrat und Museumsleitung danken allen Göttis und Gotten ganz herzlich für Ihr grosses Engagement. Erst durch diese substanziellen Finanzierungsübernahmen wurden die aufwändigen Restaurierungen möglich.

Auch der Stiftungsrat des Museum Engiadinais war die letzten beiden Jahre stark engagiert und gefordert, wofür ihm ein grosser Dank gebührt. Dem Gremium gehören neben dem Präsidenten Gian Duri Ratti Sigi Asprion, Fritz Hagmann, Patrizia Guggenheim und Angelika Luzi an.

Wir danken ausserdem den Mitgliedern der wissenschaftlichen Begleitgruppe unter Vorsitz von Patrizia Guggenheim, nämlich Jon Mathieu (Professor für Geschichte Uni Luzern), Christina Sonderegger (Leiterin Kulturgeschichte und Kuratorin Landesmuseum) und Marc Bundi (Ethnologe) für ihre wertvolle Arbeit.

Unterstützung bei der Sicherung der Exponate boten uns auch Reto Hegetschweiler und Martin Bader vom Schweizerischen Nationalmuseum mit ihrem grossen Knowhow.

Und last but not least geht ein grosses Dankeschön des Stiftungsrats an das Team des Museum Engiadinais, an die Museumsleiterin Charlotte Schütt, an die langjährige, engagierte Mitarbeiterin und Nachfahrin von Museumsgründer Riet Campell Corina Blättler, an die wissenschaftliche Praktikantin/Mitarbeiterin Heidi Brunner sowie an Martina Ingold (Praktikantin Restaurierung Sommer 2016).

Seite 9 / 9



Bild: Das Museumsteam. V. l. n. r.: Charlotte Schütt, Corina Blättler, Heidi Brunner.

Photos: Daniel Martinek, Patrick Blarer (S. 7)

St. Moritz, 4. April 2017

Charlotte Schütt, Museumsleiterin

Genehmigt anlässlich der Sitzung des Stiftungsrates vom 11. April 2017